

Ziseleur der Besen und Stöcke

MUSIK Der Franke Wolfgang Haffner gastiert mit einem Quartett aus Musikerfreunden beim Club im Leeren Beutel – und wird gefeiert.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. In der Muppets-Show sitzt „Das Tier“ am Schlagzeug und drischt mit wilder Lust und leidenschaftlicher Energie auf die Felle und Becken seines Drumsets ein. Selbiges passiert auch bei Wolfgang Haffner, wie bei seinem heftig umjubelten Auftritt am Wochenende im Leeren Beutel zu erleben war. Haffner trägt zwar keinen ungezähmten Bart und sein hoch differenziertes Spiel lebt auch nicht allein von purer Energie und emotionaler Kraft. Der 52-jährige Schlagzeuger aus Franken gehört heute zu den erfahrensten und vielseitigsten Musikern weltweit. In seinem delikaten Spiel stecken sowohl die eruptive Energie des entflammten Meisters als auch die feinsten Klangzaubereien eines Ziseleurs der Besen und Stöcke.

Dennoch hat ihm ein Musiker seines Quartetts fast die Show gestohlen, zumindest bildlich gesehen. Der aus Darmstadt stammende Vibraphonist Christopher Dell macht äußerlich den Eindruck eines einfachen Beamten in der Kfz-Zulassungsstelle und entwickelte in seinem fulminanten Solospiel eine musikalische Ekstase und einen flirrenden Ideenreichtum, wie sie jedem Minister mehr als gut anstehen würden. Gleich anfänglich im gemächlichen „Hippie“ brillierte er mit einem Solo, dass manchem begeisterten Zuhörer im voll besetzten Saal der Mund offen stehen blieb.

Wirbelnde Drumsolos

Nach einem kurzen Break wechselte die Band nahtlos in den schnelleren Miles-Davis-Klassiker „So What“, eine von wenigen Covernummern, die zum Wiederentdecken einladen. Roberto Di Goia am Flügel und Dell, beide langjährige musikalische Weggefährten Haffners, gaben wechselweise das einprägsame Thema vor, Haffner setzte der zugänglichen Version mit einem ersten wirbelnden Drumsolo das pul-

sierende Krönchen auf. Bereits hier hatten die vier Musiker das Publikum ohne Wenn und Aber auf ihrer Seite und ernteten auch für das nachfolgende „Shapes“, ursprünglich eine coole Loungenummer mit elektronischen Sounds, kräftig Beifall. Der Saal war von einer vibrierenden Stimmung erfüllt, die sich von einem zum anderen Stück steigerte. Am Ende hob Haffner den Auftritt als einen „der schönsten“ hervor, den sie seit längerem erlebt hätten, und bekräftigte ein ums andere mal: „Ihr seid ein tolles Publikum“. Die Stadt Regensburg lobte er für den großartigen Club, den sie in den alten Gemäuern beherbergt. Dass dies keine Routinefloskeln oder simple Schmeicheleien waren, wurde auch in seinen aufgeräumten Moderationen deutlich, die ihn als herzlichen Menschen auswiesen, der den direkten Draht zu seinen Zuhörern genießt.

„Fränkisches Weißbrot“

Bei der Ankündigung eines Blocks mehrerer Nummern aus dem nagelneuen „Kind of Spain“-Album, darunter ein „Pasodoble“ und ein „Flamenco“, bezeichnete er sich selbstironisch als „fränkisches Weißbrot“ und als solches könne er einen Flamenco nicht wie ein Spanier spielen. In diesem Medley oder „Potpourri“, wie es Klaus Doldinger nannte, kam dem Cover „Spain“ von Chick Corea eine besondere Bedeutung zu. Diese wunderbar leichte Nummer widmete Haffner dem verstorbenen Al Jarreau. Der hatte sich bei einer Begegnung der beiden angeboten, den Gesang zu übernehmen. „Dazu ist es leider nicht mehr gekommen“, bedauerte Haffner, der häufiger für den großen Sänger getrommelt hat. Im Mittelteil des magisch schönen, balladenhaft langsamen Arrangements spielte Christian Diener etliche Takte lang auf dem Bass repetierend eine Note, was sich wie eine Mahnung an die Endlichkeit des Lebens anhörte.

Aufregend ging es auch nach der Pause weiter. „Django“ des Modern Jazz Quartets inszenierte die Band als ruhigen Kammerjazz mit erhabener Klarheit und Strenge. Ein Musterbeispiel für die Vielseitigkeit und Offenheit der Musiker, die sich der Haffnerschen Version des berühmten „Concerto de Aranjuez“ ebenso mit Hingabe und ausdrucksstarkem Spiel nähern wie den Songs des Meisters.



Wolfgang Haffner begeisterte das Regensburger Publikum.

FOTO: SCHEINER

SCHLAGZEUGER UND KOMPONIST

Mit 17 Jahren hatte Wolfgang Haffner seinen ersten Auftritt mit dem großen Posaunisten Albert Mangelsdorff und Anders Jormin beim Festival Jazz Ost-West in Nürnberg.

Jazz-Legende Mangelsdorff holte ihn anschließend in seine Band.

Später spielte Haffner bei Peter Herbolzheimer und bei Klaus Doldinger in dessen Langzeitprojekt „Passport“, außerdem begleitete er die No Angels und Nils Lundgren. Haffner ist auch als Produzent tätig, unter anderem für die isländische Band Mezzoforte.